

Futterbau: Im Frühling die Weichen stellen

Ist die Grasnarbe zu stark beschädigt, drängt sich ein Wiesenumbruch auf.

Leistungsfähige Natur- und Kunstwiesen wollen aufmerksam beobachtet sein. Der erste Aufwuchs gibt uns dazu besonders gute Gelegenheit, da fast alle Pflanzen im generativen Zustand erscheinen und gut zu erkennen sind. Dies erleichtert den Entscheid, auf welcher Parzelle Silomais angebaut werden soll. Sind jedoch Verbesserungsmassnahmen angesagt, bietet der Frühling dafür gute Gelegenheit.

Kunstwiesen rechtzeitig umbrechen

Lückige Kunstwiesen mit viel Löwenzahn, Blacken und der frühreifen gemeinen Rispe gehören umgebrochen. Nach Ablauf der ordentlichen Hauptnutzungsjahre öffnet sich die Grasnarbe oder die Bestände verfilzen. Möglich, dass infolge Mäuseschäden die Bestände lückig sind und sich ein vorzeitiger Umbruch aufdrängt. Ist die Fläche mangelhafter Kunstwiesen grösser, als Mais angebaut werden soll, kann in gar kleereiche Wiesen Gras eingeschlitzt oder verfilzte Bestände nach einem frühen ersten Schnitt neu angesät werden. Die Beweidung im Frühling und Vorsommer verlängert die Ausdauer längerdauernder Mischungen. Bei reiner Schnittnutzung vermag einzig die Wiesenfuchsschwanzmischung auf Dauer zu bestehen. Auf dünnen, kleereichen Kunstwiesen fördert eine kräftige Stickstoffgabe in Form von Gülle oder Ammonsalpeter die Gräser und deren Bestockung. Ebenso können im letzten Herbst angelegte Kunstwiesen geweckt werden, wenn sie nach einem verzögerten Start mit Vogelmiere und dergleichen verunkrautet sind. Ein, zwei Säuberungsschnitte unterdrücken diese Ackerunkräuter schliesslich. Die Anteile der Artengruppen werden durch Stickstoffgaben im Frühling besonders stark beeinflusst. Ziel ist, den für den Ertrag und die Qualität optimalen Weisskleeanteil von 30-40 Prozent in Gras-Weissklee-Mischungen zu erreichen.

Grasigmatten ergeben kräuterreiche Bestände

Ausgewogene Wiesen brauchen eine ausgewogene Bewirtschaftung. Wer auf intensiven Wiesen jedes Jahr am selben Ort mit Weiden, Eingrasen, Silieren und Heuen beginnt, verpasst die Chance, auf möglichst vielen Parzellen die gewünschten Bestände zu haben. Frühlingsweide fördert die Grasnarbendichte durch trittfeste Weidegräser und die Bestockung der Horstgräser. Gleichzeitig dezimiert sie die Mäuse, indem sie ihre Gänge

zerdrückt und deren Vermehrung unterdrückt. Kräuterreiche Bestände auf einseitigen Grasigmatten lassen sich durch die Frühlingsweide in Kombination mit einer Übersaat leicht verbessern. Regelmässig zuletzt geschnittene Heuwiesen mit Scharfem Hahnenfuss, Sauerampfer, Wiesenkerbel und Wiesenschaumkraut gewinnen an Futterqualität, wenn sie gelegentlich früher geschnitten oder bei guten Bedingungen überweidet werden können. Die Unkräuter und geringwertigen Kräuter gehen zurück, die Futtergräser und der Weissklee hingegen werden gefördert. Auch die Italienisch-Raigras-Wiese gewinnt an Qualität, wenn der erste Aufwuchs alle paar Jahre spätestens bei Beginn Rispschieben erfolgt und so der Weissklee in diesem Wiesentyp die erwünschten 10-30 Prozent erreicht. Mit all diesen Massnahmen werden die Weichen für die kommenden Jahre gestellt.



Lückige Kunstwiese kann nach dem ersten Schnitt für Silomais umgebrochen werden.

(Bild Herbert Schmid)

Hohenrain, 7.04.2017

Kontakt

BBZN Hohenrain, Sennweidstrasse 35, 6276 Hohenrain

Herbert Schmid, 041 228 30 82, herbert.schmid@edulu.ch, www.bbzn.lu.ch